

REFERATE

Niedersächsisches Landesverwaltungsamt (Hrsg.) (1987): **Fledermäuse. Hinweise zum Tierartenschutz in Niedersachsen.** Merkbl. Nr. 8 (vgl. Referat in Nyctalus [N. F.] 1, 1980, p. 277), 6. völlig Neubearb. Aufl. Hannover.

Inhalt und Form des Merkblattes haben sich gewandelt – dem Anliegen zum Vorteil gereichend. Lebensweise und Lebensräume der Fledermäuse werden ausführlich behandelt, wobei die straff gehaltenen Texte durch ausgezeichnete Zeichnungen, Graphiken und Farbfotos unterstützt werden. Umfassend wird auf Schutz- und Hilfsmaßnahmen hingewiesen: Anbringen von Fledermauskästen, Erhaltung von Versteckmöglichkeiten, geeignete Dachstuhlansierungen, Sicherung der Winterquartiere. H a e n s e l (Berlin)

P a z , O. de (1984): **Contribucion al conocimiento de los murcielagos espanoles y su proteccion.** Bol. Estat. Central Ecol. 13, 43–55.

Es werden die wichtigsten Erscheinungen der Biologie und Ökologie der Fledermäuse aufgezeigt. Es schließt sich eine kurze Beschreibung der 25 in Spanien vorkommenden Arten an (*Rhinolophus ferrumequinum*, *hipposideros*, *euryale*, *mehelyi*; *Myotis myotis*, *blythi*, *daubentoni*, *capaccinii*, *mystacinus*, *bechsteini*, *nattereri emarginatus*; *Plecotus auritus*, *austriacus*; *Barbastella barbastellus*; *Nyctalus noctula*, *lasipterus*, *leisleri*; *Eptesicus serotinus*; *Pipistrellus pipistrellus*, *kuhli*, *nathusii*, *savii*; *Miniopterus schreibersi*; *Tadarida teniotis*). *Myotis nathalinae* wird unter *M. daubentoni* eingeordnet. Neben allgemeinen biologischen Daten aus dem europäischen Schrifttum gibt es auch Hinweise auf die Situation in Spanien. So existieren nur wenige Indizien für eine Teilnahme von Fledermäusen am Tollwutgeschehen auf der iberischen Halbinsel. Der Arbeit ist die Abbildung eines hübschen farbigen Plakates zum Fledermausschutz, herausgegeben vom spanischen Landwirtschaftsministerium, beigegeben. Die gesamte spanische Chiropterenfauna ist mit dem Gesetz 3181 von 1980 geschützt. L a b e s (Schwerin)

P a z , O. de (1986): **Age estimation and postnatal growth of the greater mouse bat *Myotis myotis* (Borkhausen, 1797) in Guadalajara, Spain.** Mammalia 50, 243–251.

Obwohl die Publikationen, die sich mit Wachstum und Entwicklung von Fledermäusen befassen, durchaus zahlreich sind, gibt es bisher nur wenige Wachstumsstudien an Fledermäusen bekannten Alters unter natürlichen Bedingungen. Die vorgelegte Altersbestimmung basiert auf der linearen Wachstumsphase, die z. B. für den Unterarm gefunden wurde. Mit der auf 0,1 mm genauen Messung des Knorpelabschnitts zwischen dem Mittelhandknochen (Metacarpus) des 4. Fingers und seinem ersten Glied (Phalanx) ist eine Altersbestimmung bis zu 75 Tagen mit einer 95%igen Sicherheit möglich: $A = -15,87 + 0,76 U_a$ bzw. $A = 84,7 - 7,79 LMP$ (A = Alter, LMP = Lücke Metacarpus-Phalanx). Während der Jugendentwicklung war kein Sexualdimorphismus feststellbar.

Die Daten wurden in einer 400köpfigen Wochenstube erhoben, in der die Temperatur zwischen 15 °C und 18 °C schwankte. Die Besuche fanden nachts statt, nachdem die meisten adulten Tiere das Quartier verlassen hatten. Tiere mit intakter Nabelschnur wurden als Neugeborene bzw. 1 d alte Ex. angesehen. L a b e s (Schwerin)

Pir, J., u. Roesgen, F. (1988): Wintererhebungen der Fledermäuse in Luxemburg. *Dendrocopos* **15**, 16–21.

Von 114 kontrollierten Quartieren waren 60 besetzt. 9 Arten wurden entdeckt: *M. mystacinus/brandti* (90 Ex. = 33,8%), *M. myotis* (85 Ex. = 31,9%), *M. daubentoni* (39 Ex. = 14,7%), *P. austriacus* (18 Ex. = 6,8%), *Rh. ferrumequinum* (12 Ex. = 4,5%), *P. auritus* (7 Ex. = 2,6%), *M. emarginatus* (5 Ex. = 1,9%), *M. nattereri* (2 Ex. = 0,8%), *M. bechsteini* (2 Ex. = 0,8%) sowie nicht eindeutig bestimmbare Individuen (6 Ex. = 2,3%). Jeder Art ist eine Verbreitungskarte zugeordnet.
H a e n s e l (Berlin)

Richarz, K. (1985): Rettung für die Kleine Hufeisennase. *Kosmos* Jg. **1985**, H. 1, 82–83.

Eine 15–18 Ex. umfassende *Rh. hipposideros*-Wochenstube auf einem Hotel-Boden in Peißenberg/Oberbayern war durch Abrißarbeiten gefährdet. Auf dem Dachboden eines Nachbargebäudes wurde eine Ersatzunterkunft aufwendig hergerichtet, und zwar mikroklimatisch adäquat, wobei auch an die Herstellung des „Heimatgeruchs“ (Übertragung von Fledermauskot, Setzen von Duftmarken im Gebälk) gedacht wurde. Der erste Umsiedlungsversuch, an einem kühlen Tag gestartet, an dem sich die Tiere in Lethargie befanden, drohte zu scheitern; anfangs kehrten alle Kleinhufeisennasen auf den angestammten Dachboden zurück. Doch im Laufe des Jahres 1984 nahmen wenigstens 2 Ex. das neue Quartier an. Nach dem Abriß des Stammquartiers hofft man deshalb auf eine freiwillige Umsiedlung ins neue Heim. Im übrigen, Umsiedlungsaktionen sind keine Alternative, stellt der Autor berechtigt fest.
H a e n s e l (Berlin)

Schierer, A. (1987): Données obtenues par le marquage individuel du Grand Murin (*Myotis myotis*) au cours de 20 années d'étude (1967 à 1986). *Ciconia* **11**, 193–199.

In einer Wochenstube vom Mausohr in den Nordvogesen wurden von 1967–1986 2954 Mausohren beringt und 738 Wiederfunde getätigt. Die Kontrollen erfolgten bei der Auflösung der Wochenstuben in der 2. Julihälfte, und die Störungen wurden auf ein Minimum beschränkt. Von den 20jährigen Untersuchungen werden die Ergebnisse über Geschlechterverhältnisse, Unterarmmaße, Körpergewichte, Lebensdauer, Mortalität, Bedeutung als Beuteobjekt und Verteilung der Altersklassen vorgestellt. Im Nachtrag wird ein 18jähriges Tier dieser Population genannt.

3 Fotos (Teilansicht der Wochenstube, Beutereste vom Mausohr im Schleiereulengewöll und Abnutzungsgrad der Zähne bei Jung- und Alttier) verdeutlichen die Darlegungen. Über das Wanderverhalten geben eine Karte und eine Liste der Wiederfunde Auskunft. Danach liegt die maximale Wanderstrecke bei 270 km.
H i e b s c h (Dresden)

Schmidt, A. (1987): Hinweise zum Ansprechen von Fledermäusen in Fledermauskästen. *Naturschutzarb. in Berlin u. Brandenbg.* **23**, 1–3.

Wenn es gelingt, Fledermäuse in den Kästen zu identifizieren, ohne sie herausholen zu müssen, bedeutet dies eine Reduzierung der Störeinflüsse bei Kontrollen und ermöglicht ein besseres Studieren bestimmter Fragestellungen. Verf. sagt aber ausdrücklich, daß es eingehender Erfahrung bedarf, um Fledermäuse nach diesem Verfahren zuverlässig anzu-

sprechen. Als entscheidende Merkmale für die Bestimmung der einzelnen Arten werden herangezogen: Größe, Form (z. B. Schnauze, Ohren), Farbmerkmale (vor allem solche, die bei der Kastenkontrolle erkannt werden können, wie Unterarm, Gesicht), Kotbeschaffenheit, Stimme. Folgende Arten werden behandelt: Abendsegler, Mausohr, Breitflügelfledermaus, Braunes Langohr, Wasser-, Fransenfledermaus, Kleinabendsegler, Rauhhaut-, Zwerg-, Große Bartfledermaus. Die genannten Spezies sind auch schwarzweiß abgebildet.

H a e n s e l (Berlin)

S c h o b e r , W. (1988): **Wir bestimmen die Fledermäuse in der DDR.** Veröff. Naturkundemus. Leipzig 5, 65–76.

Für alle 18 einheimischen Arten sind die typischen, „nur am lebenden Tier erkennbaren Merkmale“ (also keine Zahnmerkmale) und Maße aufbereitet, wo nötig mit Bestimmungsschlüssel untersetzt. Informativ Zeichnungen unterstützen die Determinierung ganz gezielt. An den Schluß der Arbeit sind ein tabellarischer Überblick über die Quartierwahl der Arten (Zwergfledermaus überwintert aber nicht selten in geeigneten Felshöhlen bzw. Stollen!) und ihre Wanderleistungen, ferner kurze Hinweise zum Artenschutz und zur Beringungstätigkeit gestellt.

H a e n s e l (Berlin)

S c h o b e r , W. (1988): **Zur Verbreitung der Fledermäuse im Bezirk Leipzig.** Veröff. Naturkundemus. Leipzig 5, 77–88.

In Weiterführung früherer Arbeiten (Schober 1976 bzw. Schober u. Geißler 1985 in Naturschutzarb. u. naturkd. Heimatforsch. in Sachsen 18, 19–27 bzw. 27, 35–42) wird jetzt eine aktualisierte Kartierung vorgelegt; dabei werden Funde vor 1980 denen nach 1980 gegenübergestellt. Das Vorkommen einzelner Arten wird auch verbal charakterisiert (13 Spezies sind im Bez. Leipzig nachgewiesen): Besonders hervorzuheben sind u. a. insgesamt 6 Mausohr-Wochenstuben, davon eine in Eisenbahnviadukt, sowie eine neue Wochenstube der Mopsfledermaus.

H a e n s e l (Berlin)

S t e n k o , R. P., D u l i z k i , A. I., K a r p e n k o , O. W., u. D u s c h e w s k i , W. P. (1986): **Helminthenfauna der Fledermäuse der Krim.** Zool. J., Moskau, 65, 1133–1139 (russ., engl. Zusammenf.).

Untersucht wurden im Zeitraum 1980–1984 insgesamt 60 Fledermäuse aus 11 Arten. Festgestellt wurden 21 Helminthenarten, darunter 11 Trematoden-, 4 Cestoden- und 6 Nematodenarten. Am häufigsten waren bei den Trematoden *Plagiorchis vespertilionis*, *Paralecithodendrium chilostomum*, *Mesotretes peregrinus* und *Lecithodendrium granulatum*, bei den Cestoden *Myotolepis crimensis* und bei den Nematoden *Strongylacantha glycirrhiza*.

P o h l e (Berlin)

S t r e l k o v , P. P. (1988): **Buryi (*Plecotus auritus*) i seryi (*P. austriacus*) užany (Chiroptera, Vespertilionidae) v SSSR.** Soobščenie 1. Zool. žurnal 67, 90–101.

Der Autor faßt Daten zum Vorkommen und zur geographischen Variabilität beider Arten der Langohren aus der Sowjetunion zusammen. Eine Fundortkarte illustriert die bisher bekannten Nachweise. Interessant ist der Vorschlag, die Schnauzengestaltung als gutes

differentialdiagnostisches Merkmal zu nutzen. Sie soll eine sichere Unterscheidung lebender, toter, flüssigfixierter und entsprechend fotografiertes Tiere erlauben. Besonders wird herausgestellt, daß mit den beschriebenen Merkmalen auch die Unterscheidungen von schlechtem, trockenem Museumsmaterial möglich ist. Dazu werden nutzbare Zeichnungen vorgelegt. *P. auritus* hat immer im oberen, vorderen Augenbezirk des Gesichts ein Büschel grober Nebenvibrissen auf einer ovalen Erhebung, die in der Größe den Augen vergleichbar ist. Der Abstand zwischen diesen Tuberkeln beträgt auf der Stirn 1–1,5 des Durchmessers einer Erhebung. Das Schnauzenende ist hinter den Nüstern immer stark aufgebläht und dicht behaart. Die beschriebenen Tuberkeln sind bei *P. austriacus* klein, wesentlich hinter der Augengröße zurückbleibend, und der Abstand der Erhebungen beträgt nicht mehr als 3–4mal des Tuberkeldurchmessers. Das Schnauzenende ist nicht oder nur leicht aufgebläht, und die darauf sitzenden Haare sind spärlich und kurz.

L a b e s (Schwerin)

Strelkov, P. P. (1988): **Buryi užan (*Plecotus auritus*) i seryi užan (*P. austriacus*) (Chiroptera, Vespertilionidae) v SSSR. Soobščenie 2. Zool. žurnal 67, 287–291.**

Aufbauend auf den Daten der 1. Mitteilung wird hier ein Gesamtschema der Artareale beider Langohrfledermäuse vorgelegt. Zonen des sympatrischen Vorkommens sind das Kaukasusgebiet und ein Großteil Europas. In Innerasien konnten solche größeren Überlappungsgebiete bisher nicht gefunden werden, sind aber nicht ganz ausgeschlossen, wie ein gesammeltes Exemplar aus Zentralchina andeutet.

L a b e s (Schwerin)

Stutz, H. P., u. Haffner, M. (1985): **Wochenstuben und Sommerquartiere der Zwergfledermaus *Pipistrellus pipistrellus* (Schreber 1774) (Mammalia: Chiroptera) in der Schweiz. Jb. Naturf. Ges. Graubünden 102, 129–135.**

Erstmalig wird ein Bild dieser Art für die Schweiz skizziert. 112 Quartiere konnten untersucht werden (62 Wochenstuben). Sommerquartiere und Wochenstuben wurden bis 1274 m NN gefunden. Die Wochenstuben bestehen aus $\bar{x} = 68$ Individuen (20–330). Bei den untersuchten Quartieren handelt es sich ausschließlich um Spaltenquartiere an Gebäuden. Kleine Siedlungen mit nahegelegenen Jagdhabitaten werden von der Art immer wieder besiedelt. Säugende ♀♀ wurden erstmals am 11. Juni, flügge Jungtiere erstmals am 2. Juli abgefangen. Sie werfen also früher als im Norden Mitteleuropas. Viele der untersuchten Wochenstuben sind Neubesiedlungen von meist neueren Gebäuden.

L a b e s (Schwerin)

Thompson, M. J. A. (1987): **Longevity and survival of female pipistrelle bats (*Pipistrellus pipistrellus*) on the Vale of York, England. J. Zool., Lond., 211, 209–214.**

Die meisten Überlebensstudien bei Fledermäusen wurden an nichtaltersbestimmbaren Überwinterungspopulationen gemacht. Die vorliegende Studie gründet sich auf Ergebnisse aus einer Wochenstube, die 1977–1984 verfolgt wurde. Da bisher keine ♂♂ lebend wiedergefangen wurden, wird eine Lebenstabelle für weibliche Zwergfledermäuse vorgelegt. Die jährliche Überlebensrate ad. ♀♀ beträgt 0,64. Es wurde eine offenbare Abnahme der Überlebensrate, die aus den Lebenserwartungen berechnet wurde, beobachtet, die aber auch auf Artefakte (z. B. Ringverlust) zurückgeführt werden kann. Bei den Jungtieren wurde erwartungsgemäß die größte Abnahme der Überlebensrate im 1. Lebensjahr beobachtet.

L a b e s (Schwerin)

Weishaar, M. (1988): **Weitere Ergebnisse der Fledermaus-Sommerkartierungen (Stand: Herbst 1987) im Regierungsbezirk Trier.** Dendrocopos 15, 2–8.

Nach Detektor-, Sicht- und Wochenstubennachweisen erweist sich *P. pipistrellus* als häufigste Art. Von *P. nathusii* gibt es einen 2. Nachweis. *N. noctula* liegt in der Häufigkeit an 2. Stelle. Auf einem Kirchturm wurde einen skelettierte *N. leisleri* gefunden. *E. serotinus* konnte nur „in klimatisch günstigen Tälern“ entdeckt werden. Auf Rodungsinseln des Hunsrück wurden erstmals Nachweise von *E. nilssoni* erbracht. Nicht selten sind *M. myotis*, *M. mystacinus/brandti* und *M. daubentoni*. In Vogel- bzw. Fledermauskästen wurde *M. bechsteini* gefunden. *M. nattereri* – ein einziger Nachweis (verunglückte an Stacheldraht) –, *P. auritus* – 2 neue Wochenstuben – und *P. austriacus* konnten ebenfalls ermittelt werden.

H a e n s e l (Berlin)

Weishaar, M. (1988): **Ergebnisse der Fledermaus-Winterkontrollen 1987/88 in Felsstollen im Regierungsbezirk Trier.** Dendrocopos 15, 9–15.

Folgende Arten konnten in 171 von 356 Winterquartieren nachgewiesen werden: *M. myotis* (221 Ex. = 40,2%), *M. mystacinus/brandti* (167 Ex. = 30,4%), *M. bechsteini* (62 Ex. = 11,3%!!), *P. auritus* (40 Ex. = 7,3%), *M. daubentoni* (29 Ex. = 5,3%), *M. nattereri* (7 Ex. = 1,3%), *P. austriacus* (6 Ex. = 1,1%), *P. pipistrellus* (6 Ex. = 1,1%), *Rh. ferrumequinum* (5 Ex. = 0,9%), *E. serotinus* (2 Ex. = 0,4%), nicht eindeutig bestimmbare Individuen (5 Ex. = 0,9%). Im Text wird die Dispersion im Gebiet (für jede Art auf einer Karte dargestellt) interpretiert.

H a e n s e l (Berlin)

Weishaar, M. (1988): **Überlegungen und Erfahrungen zum fledermausgerechten Verschluß von Winterquartieren.** Dendrocopos 15, 25–28.

Massive Verschlüsse von Unter-Tage-Quartieren mit stark verkleinerten Einflugmöglichkeiten für Fledermäuse können zu erheblichen Veränderungen des Mikroklimas und in dessen Folge zu Änderungen im qualitativen und quantitativen Besatz mit Chiropteren führen. Beispiele für solche Auswirkungen werden beigebracht. Es werden deshalb „als Regelverschluß ... relativ leichte Gittertore vorgeschlagen“. Die Kontrollmöglichkeiten müssen erhalten bleiben, d. h. das Quartier muß immer zugänglich sein. Es wird zu gezielten Untersuchungen angeregt, z. B. zur Frage, wie Fledermäuse auf schlechte Wetterführung (Bildung matter Wetter) reagieren. Wie finden Fledermäuse ihre Quartiere, welche Bedeutung haben diesbezüglich Traditionsbildung und aktive Ortung?

H a e n s e l (Berlin)

Ahlén, I. (1989): **European bat sounds.** (Tonkassette). Dep. Wildlife Ecology, Univ. Agr. Sci. Uppsala. 2. erw. Aufl.

Die Stimmen von 29 europäischen Fledermausarten in ihren natürlichen Habitaten, umgewandelt mit einem Ultra-Flughorchgerät, werden zu Gehör gebracht: *Rhinolophus ferrumequinum*, *Rh. hipposideros*, *Rh. euryale*, *Rh. mehelyi*, *Myotis myotis*, *M. blythi*, *M. bechsteini*, *M. nattereri*, *M. emarginatus*, *M. mystacinus*, *M. brandti*, *M. dasycneme*, *M. daubentoni*, *M. capaccini*, *Plecotus auritus*, *P. austriacus*, *Barbastella barbastellus*, *Miniopterus schreibersi*, *Eptesicus serotinus*, *E. nilssoni*, *Vespertilio murinus*, *Pipistrellus pipistrellus*, *P. nathusii*, *P. kuhli*, *P. savii*, *Nyctalus noctula*, *N. lasiopterus*, *N. leisleri*, *Tadarida teniotis*.

N e s s i n g (Himmelpfort)

Arevalo, F., Perez-Suarez, G., and Lopez-Luna, P. (1987): **Hematological data and hemoglobin components in bats (*Vespertilionidae*)**. *Comp. Biochem. Physiol.* **88 A**, 447–450.

Die Zusammensetzung des Blutes und seine Physiologie sind bei vielen Fledermausarten ungenügend bekannt. Um die physiologischen Probleme des aktiven Flugs zu lösen, müssen Fledermäuse die Kapazität ihres Sauerstofftransportsystems vergrößern. Damit im Zusammenhang werden erhöhte Blutparameter gemessen. Besonders interessant ist das gleichzeitige Vorkommen von unterschiedlichen Hämoglobinformen, die auch von anderen Säugetierhämoglobinen verschieden sind. So konnten für *Plecotus austriacus*, *Myotis nattereri* und *M. myotis* 2 Komponenten des Hämoglobins, für *Miniopterus schreibersi* 3 und für *Pipistrellus pipistrellus* 4 Komponenten elektrophoretisch charakterisiert werden.

L a b e s (Schwerin)

Baege, L. (1988): **Johann Matthäus Bechstein zu Ehren benannt: Bechstein-Fledermaus und Bechstein-Drossel**. Tagungsmaterial z. Gedenkkolloquium 19. XI. 1988 in Dreißigacker (Hrsg. Kulturbund d. DDR, Bez.-Vorst. Suhl). Suhl (10 pp., 2 kolorierte Nachstiche).

Es wird die Geschichte der Beschreibung von *Myotis bechsteini* (Kuhl, 1818) nachvollzogen. Diese Art war von J. P. A. Leisler (1772–1813) entdeckt worden und sollte in „Nachträgen“ zu Bechsteins „Gemeinnütziger Naturgeschichte Deutschlands“ vorgestellt werden. Doch ehe es dazu kam, starb Leisler. Dadurch konnte erst sein Schüler H. Kuhl (1797–1821) – bereits im Alter von 20 Jahren! – die wissenschaftliche Beschreibung von „*Vespertilio Bechsteinii*“ liefern. Dessen Willen, seinen Lehrmeister Leisler als Autor der Art einzusetzen, konnte nach den gültigen Nomenklaturregeln nicht entsprochen werden.

H a e n s e l (Berlin)

Bauer, K. (1987): **Die holozäne Fledermausfauna des Katerloches bei Weiz, Steiermark (*Mamm., Chiroptera*)**. *Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum* **40**, 25–40.

Das definierbare subfossile und rezente Fledermausmaterial umfaßt 878 Individuen in 14 Arten: *Myotis spec.*, *M. dasycneme*, *M. brandti*, *M. bechsteini*, *M. nattereri*, *M. daubentoni*, *M. myotis*, *M. mystacinus*, *Plecotus auritus*, *Barbastella barbastellus*, *Rhinolophus hipposideros*, *Myotis blythi*, *Eptesicus serotinus*, *Myotis emarginatus*, *Rhinolophus ferrumequinum* (zusätzlich wurde noch *P. austriacus* in nächster Umgebung gefunden). Es wird versucht, das Material zu datieren (nach „einer schrittweise intensivierten und damit mit dem Alter zunehmenden Eisenhydroxydfärbung der periodisch von Höhlenwässern durchnässten Skelettreste“) und zu interpretieren. Fernwanderer der Gattungen *Pipistrellus*, *Nyctalus*, *Vespertilio* und *Miniopterus* fehlen völlig. Es dürfte ein mehrfacher Wechsel in der Zusammensetzung der Winterschlafgesellschaften im Verlauf des Jungholozäns stattgefunden haben.

H a e n s e l (Berlin)

Bäumler, W. (1988): **Fledermäuse und Bilche in Nistkästen – eine Erhebung in Bayern**. *Anz. Schädlingskd., Pflanzenschutz, Umweltschutz* **61**, 149–152. Berlin (West), Hamburg.

Seit 1950 werden in Bayern Vogelnistkästen aus Holzbeton, Issel- und Schwenke-Fledermauskästen sowie Nisthilfen für Höhlenbrüter und Freibrüter verwendet und durch die Forstdienststellen systematisch überwacht. 1985 und 1986 wurden in ca. 160 Forstämtern

150 000 Vogelnistkästen und 1500 Fledermauskästen erfaßt. 3 % der Nistkästen und 17 % der Fledermauskästen waren von Chiropteren angenommen. Vier Schwerpunkte der Fledermausvorkommen sind erkennbar: Forstamt Arnstein, Forstämter Bodenwöhr und Pressath, Pfreimd (hauptsächlich *Myotis daubentoni*), Forstamt Geisenfeld, Alpenraum bei Füssen, Oberammergau, Schongau (hauptsächlich Wasserfledermäuse). Nach ausgewerteten Unterlagen aus 35 Forstämtern haben die Fledermäuse in den letzten 20–30 Jahren zugenommen. D e e g e n (Dresden)

B a u s c h m a n n , G. (1987): Fledermaus als „Anglerbeute“. *Myotis* 25, 117.

Ein Anglerhaken, an abgeschnittenem Faden in einer Weide über der Nidda in Frankfurt/M. baumelnd, hatte sich durch die Schwanzflughaut einer Fledermaus gebohrt. Bei einem am nächsten Tag gestarteten Rettungsversuch kam die Fledermaus frei, so daß die Art (*Pipistrellus pipistrellus?*) nicht determiniert werden konnte. H a e n s e l (Berlin)

B e r n a r d , R. T. F. (1988): Prolonged sperm storage in male Cape Horseshoe Bats. *Naturwissenschaften* 75, 213–214.

Spermaspeicherung ist eine Anpassung des reproduktiven Zyklus überwinternder Fledermäuse der gemäßigten Zone. Dabei kommt in der Regel den ♀♀ die Aufgabe der Speicherung zu. Daher ist es interessant, daß die alternative Lösung des Problems ebenfalls realisiert ist. L a b e s (Schwerin)

B i l o , M. (1987): Öko-ethologische Untersuchungen in einer Wochenstube von *Myotis myotis* (Borkh. 1797). Staatsexamensarb., Univ. Köln (162 pp.).

Die im Sommer 1986 durchgeführten Untersuchungen ergaben ein umfangreiches Datenmaterial zu Faunistik, Individualverhalten, Mutter-Kind-Beziehungen, Sozialkommunikation und Flugaktivität. Es wird besonders auf die hohe Tagaktivität innerhalb der Wochenstubenkolonie eingegangen (individuelles Verhalten – 14 Positionen – u. a. mit Hilfe von Ethogrammen fixiert); die Aktivitäten am Tage ergeben sich nicht zuletzt aus Reaktionen auf Veränderungen des Mikroklimas; des weiteren liegen detaillierte Beobachtungen über Geburtsabläufe vor, und für die Wiedererkennung von Mutter und zugehörigem Jungtier konnte ein Schema des olfaktorisch-akustischen Zusammenspiels entwickelt werden . . . Dies sind nur einige Details der vielfältigen Ergebnisse, die in konzentrierter Form in dieser Ausgabe des NYCTALUS (p. 99–118) veröffentlicht werden! H a e n s e l (Berlin)

B o g d a n o w i c z , W., and K r z a n o w s k i , A. (1988): Present Status of Bat Research in Poland. *Bat Research News* 29, 1–11.

Die Arbeit weist aus, mit welchen Gegenständen sich polnische Fledermausforscher befaßt haben, wobei besonders auf die gegenwärtigen Trends eingegangen wird. Die Substanz basiert auf folgenden Anhängen: Verzeichnis ausgewählter Literaturquellen, Verzeichnis rezenter Chiropteren in den wichtigsten polnischen Fledermaussammlungen, Verzeichnis fossiler und subfossiler Fledermäuse im Krakower Institut für Systematik und Experimentelle Zoologie, Verzeichnis polnischer Fledermausforscher. H a e n s e l (Berlin)

B o s c h , S. (1988): Holzschutz fledermausfreundlich. Naturschutz heute **20**, H. 2, 41.

Es werden die bisher als fledermausfreundlich einzuschätzenden Holzschutzmittel der BRD (nach Test in der Universität Tübingen durch Prof. Dr. E. K u l z e r / AG Fledermaus-schutz Baden-Württemberg) aufgelistet, und zwar die anorganischen Substanzen Basilit UB und Kulbasal CKB sowie die zahlreichen permethrinhaltigen Substanzen (in verschiedenen Lösungsmitteln). Bleibt nach wie vor das Problem des Anwendungszeitraums, der sich zur Vermeidung von Störungen auf die Periode nach Auflösung der Wochenstubengesellschaften bis spätestens 4 Wochen vor deren Wiederbegründung, also nur vom Herbst bis spätestens Februar, erstrecken darf. Des weiteren wird auf das Heißluftverfahren zur Holzsanierung hingewiesen.

H a e n s e l (Berlin)

B r a u n , M. (1988): Der Große Abendsegler in Nordbaden. Carolina **46**, 151–152.

Die bisherigen Funde von *Nyctalus noctula*, insbesondere Winteransammlungen, werden zusammengestellt. Nach wie vor liegen keine Wochenstubennachweise vor.

H a e n s e l (Berlin)

B u r k h a r d , W.-D. (1988): Die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) im Thurgau. Fledermaus-Anzeiger. Regionalbeilage Kanton Thurgau. Dez. 1988. Thurgau (4 pp.).

Es wird ausführlich über die bisher bekannt gewordenen Wochenstubenquartiere informiert: 3 Wochenstuben mit z. T. beachtlicher Individuenstärke – bis 83 ad. ♀♀ in Altenau – wurden gefunden und befanden sich nur 0,5 bzw. 2 km voneinander entfernt. Die Gebäude, in denen sich die Tiere aufhalten, sind eingehend beschrieben. Des weiteren sind alle übrigen in der NO-Schweiz gemachten Funde von *E. serotinus* aufgeführt, und schließlich wird die Art auch in einem biologischen „Porträt“ vorgestellt.

H a e n s e l (Berlin)

B u r k h a r d , W.-D. (1989): Die Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) im Kanton Thurgau in den Jahren 1979 bis 1988. Fledermaus-Anzeiger. Regionalbeilage Kanton Thurgau. März 1989. Thurgau (4 pp.).

Die in der NO-Schweiz bisher entdeckten Rauhhautfledermäuse (Liste enthält Angaben zu den Fundumständen) konzentrieren sich auffällig auf der südwestlichen Seite des Bodensees (mit Karte); Geschlechtsverhältnis von 41 Einzeltieren: 21,95% ♂♂, 78,05% ♀♀. Das zeitliche Auftreten und das Migrationsgeschehen (2 Fernfunde liegen vor, darunter der bislang weiteste in Europa über 1500 km Riga – Engishofen) werden analysiert (mit Karte). Die Arbeit enthält auch Altersangaben zu anderen Arten (*Eptesicus serotinus* 18, *Myotis myotis* 19 Jahre).

H a e n s e l (Berlin)

B u r k h a r d , W.-D. (1989): 5 Jahre Thurgauische Koordinationsstelle für Fledermaus-schutz. Fledermaus-Anzeiger. Regionalbeilage Kanton Thurgau. Juni 1989. Thurgau (2 pp.).

Ermittlungserfolge in kurzer Zeitspanne werden kurz zusammengefaßt, eine Übersicht über die im Kanton Thurgau nachgewiesenen Fledermäuse wird in Tabellenform gegeben. *Nyctalus noctula* und *Pipistrellus nathusii* (letztere diesbezüglich in der Tabelle aber anders deklariert!) „pflanzen sich hierzulande wohl nicht fort“.

H a e n s e l (Berlin)

Carrara, B. (1988): **Blaumerlen-♀ erbeutet junge Fledermäuse.** *Monticola* (Innsbruck) **6**, 41.

In einem Steinbruch nördlich von Bellinzona (Tessin) wurde aus 30 m Entfernung am 19. VII. 1986 gesehen, wie ein Blaumerlen-♀ (*Monticola solitarius*) mit einer lebenden Fledermaus im Schnabel hinter Felsblöcken verschwand, wo sich dann ein gut entwickelter Jungvogel fand. Eine Viertelstunde später wiederholte sich der Vorgang. Die Beute entglitt der Merle und erwies sich als eine noch nicht flugfähige junge Fledermaus, die unverletzt schien und ca. 8–9 cm spannte. Einen Meter unterhalb der Fundstelle fanden sich noch 2 hilflose junge Fledermäuse. Alle 3 wurden in eine Felsspalte gesetzt. Ob die ersterwähnte Fledermaus verfüttert oder losgelassen wurde, blieb ungeklärt. H. D a t h e (Berlin)

D e g n , H.-J. (1987): **Bat Counts in Mønsted Limestone Cave during the Year.** *Myotis* **25**, 85–90.

Ganzjährige Zählungen der Fledermäuse in den Kalkstollen von Mønsted zeigten, daß sich die Mehrzahl der Tiere im äußeren Teil (100–200 m vom Eingang entfernt) aufhält, nur wenige dringen in tiefere Bereiche vor. Die meisten werden an Stellen mit hohen „Domen“ gefunden. Die Anzahl von *Myotis daubentoni*, der häufigsten Art, steigt im Verlaufe des Winters fast kontinuierlich an und erreicht das Maximum im März. Interessante Details ergeben sich zur Aufenthaltsdauer an den jeweiligen Hangplätzen (graphische Darstellung). *M. dasycneme* ist wesentlich seltener als *M. daubentoni*; das Maximum wird im März/April erreicht, später als bei *M. daubentoni*. Im Quartier werden ansonsten noch *M. nattereri*, *M. brandti* und *Plecotus auritus* angetroffen. H a e n s e l (Berlin)

D e P a z , O., F e r n a n d e z , R., u. B e n z a l , J. (1986): **El anillamiento de quiropteros en el centro de la península Iberica durante el periodo 1977–1986.** *Bol. de la Estacion Centr. de Ecol.* **15**, Nr. 30, 113–138.

Die Autoren wiesen mit der Beringung von 11 400 Tieren aus 17 Arten das ortstreue Verhalten der meisten iberischen Fledermausarten nach. 180 km bzw. 600 km sind die größten Strecken, die für *Rhinolophus ferrumequinum* bzw. *Myotis myotis* beobachtet werden konnten. Nur 3 Arten zeigen Wanderverhalten (*M. myotis*, *M. blythi* und *Miniopterus schreibersi*). Von den Arten *Myotis daubentoni*, *Nyctalus leisleri* und *Eptesicus serotinus* wurde je 1 Ex. bei den Beringungen erfaßt. *Pipistrellus pipistrellus*, *Barbastella barbastellus* und *Plecotus spec.* kommen mit 21–42 Ex. in den Listen vor; nur *Myotis nattereri* mit ca. 500 Tieren wurde etwas häufiger beringt. L a b e s (Schwerin)

D r i e c h c i a r z , E. u. R. (1988): **Einige Bemerkungen zur Nahrungsaufnahme und zum Wachstum des Abendseglers (*Nyctalus noctula*) in Menschenhand.** *Felis* (Jber. Zool. Gart. Magdeb.) **6**, 39–41.

Ein am 26. XI. 1985 entkräftet aufgefundenes Abendsegler-♀ warf bereits am 22. II. 1986, d. h. 88 Tage nach Haltungsbeginn im Warmem (Tragzeiten werden mit 84–88 Tagen angegeben), ein weibliches Jungtier. Da seine Mutter am 56. Lebenstag starb, mußte die weitere Aufzucht künstlich erfolgen (Gemisch aus Milasan, Mäuseeingeweiden, Mehlwürmern, Stabheuschrecken, Bananengrillen wurde angeboten, ergänzt durch Kinderfertignahrung und Banane). Die Entwicklung des Jungtiers und alle Begleitumstände seiner Aufzucht sind dokumentiert. H a e n s e l (Berlin)

Fitter, R. and M. (1978): **The penguin dictionary of British Natural History**. 2nd ed. London.

England betreffend findet man bezüglich der Fledermäuse einige Kurzanmerkungen: *Myotis myotis* wurde 1954, *Plecotus austriacus* 1964 erstmalig in Dorset festgestellt.

H a e n s e l (Berlin)

„**Flattermann**“. Informationen zum Fledermausschutz Nr. 5 – Mai 1989. Tübingen, Karlsruhe, München (8 pp.).

Das Doppelfaltblatt im A4-Format enthält folgende Beiträge: Einsatzmöglichkeiten für Fledermausdetektoren im Freiland (U. J ü d e s); Fledermausdetektoren: Modelle und Bezugsquellen (U. J ü d e s); Einsatz mit dem Fledermausdetektor (L. M i c h a e l i s); Erfahrungen mit 2 Bat-Detector-Typen im westlichen Bodenseegebiet (W. F i e d l e r); Aufgaben der Fledermausgruppe Höxter/Detmold 1989 (L. M i c h a e l i s); Fledermaus-Unterrichtshilfe (A. M i e t h a n e r). Die Redaktion des praxisorientierten „Flattermann“ liegt in den Händen von E l i s a b e t h K a l k o (Tübingen), M o n i k a B r a u n (Karlsruhe) und K l a u s R i c h a r z (München).

H a e n s e l (Berlin)

Gebhard, J., u. Hirschi, K. (1985): **Analyse des Kotes aus einer Wochenstube von *Myotis myotis* (Borkh., 1797) bei Zwingen (Kanton Bern, Schweiz)**. Mitt. Naturf. Ges. Bern (N.F.) 42, 145–155.

Das Mausohr ernährt sich fast ausschließlich (etwa zu 80%) von Carabiden, unter denen wiederum $\frac{2}{3}$ des Lebendgewichts auf mittelgroße Arten der Gattungen *Pterostichus* und *Abax* entfallen. Nachtfalter gehören zur Gelegenheitsbeute. Die Untersuchungsmethoden werden dargestellt, ebenso die Ergebnisse von Fütterungsversuchen im Labor (Durchschnittsgewicht an Beutetieren in einer Nacht 10,7 g/Mausohr). Das Frischgewicht des Kotes beträgt 10–16% des Gewichts an verzehrten Laufkäfern etc. Der Kot wird beschrieben; unter dem Haupthangplatz der Wochenstube konnten zwischen dem Kot auch vertrocknete Nabelschnüre (ohne Plazenta) und Embryonen entdeckt werden. Zur Zeit des Fellwechsels fallen Kotpillen an, die nur aus Haaren der Mausohren bestehen. Kot von juvenilen Mausohren fehlte im Kothaufen unter dem Hangplatz (über seinen Verbleib gibt es keine abschließenden Erkenntnisse).

H a e n s e l (Berlin)

Gebhard, J., u. Ott, M. (1985): **Etho-ökologische Beobachtungen an einer Wochenstube von *Myotis myotis* (Borkh., 1797) bei Zwingen (Kanton Bern, Schweiz)**. Mitt. Naturf. Ges. Bern (N.F.) 42, 129–144.

Eine etwa 100 ♀♀ umfassende Wochenstube (das Quartier und sein Mikroklima sind eingehend beschrieben) wurde unter Kontrolle gehalten. Ausführlich wird die Hangstrategie im Quartier in Abhängigkeit von Temperatur und Koloniegröße untersucht, des weiteren Geburtstermin, Aufzucht der Jungen (Mortalität > 5%), nächtlicher Ausflug und Rückkehr auf den Dachboden (Abflug erfolgte durch 2, Rückkehr nur durch eine dieser beiden Öffnungen – Grund?). Auch in der näheren Umgebung des Quartiers wurden Beobachtungen zum Flugverhalten durchgeführt, doch die Tiere ließen sich nicht bis in die eigentlichen Jagdterritorien verfolgen: die Mausohren tauchten im nahegelegenen Wald unter oder stiegen in größere Höhen auf und verschwanden in der Ferne (die wenigen Angaben sind aufgeführt, erlauben aber noch keine endgültige Aussage). Lautäußerungen und Verhalten der Jungtiere im Quartier wurden auch mit dem Batdetektor QMC S 100 untersucht.

H a e n s e l (Berlin)

Greenhall, A. M., and Schmidt, U. (1988): **Natural History of Vampire Bats**. CRC Press, Inc. Boca Raton, Florida (246 pp.).

Den beiden Herausgebern, anerkannten Vampir Kennern (U. Schmidt verfaßte u. a. das Brehm-Bändchen 515 „Die Vampirfledermäuse“, erschienen 1978 im Ziemsen-Verlag Wittenberg Lutherstadt), ist es gelungen, ein Team von 19 Autoren zu verpflichten. In die Mysterien und Rätsel der Vampire aus historischer Sicht führt M. D. Tuttle ein. Diesem einleitenden Kapitel schließen sich die folgenden an: Systematik und Verbreitung (K. F. Koopman), ausgestattet mit Punktkarten (!) für alle 3 Spezies; Paläontologie (C. E. Ray, O. J. Linareu u. G. S. Morgan), ebenfalls unter exakter Angabe der fossilen Fundstellen, hineinprojiziert in eine Verbreitungskarte von *Desmodus rotundus*; Genetik (R. J. Baker, R. L. Honeycutt u. R. A. Bass), u. a. mit exakten Angaben zu Chromosomenaufbau und -variation sowie daraus zu ziehenden Rückschlüssen auf die Systematik; Anatomie (K. P. Bathnagar) mit einer Auflistung von Messungen und anderen biologischen Daten, soweit sie vorliegen, für alle 3 Arten; Bewegungsabläufe (J. S. Altenbach) mit hervorragenden Detailzeichnungen und -fotos; Soziale Organisation und Verhalten (G. S. Wilkinson); Fortpflanzung (Chr. Schmidt); Verhalten bei der Nahrungsaufnahme (A. M. Greenhall), einschließlich des Beißverhaltens, und zwar separat für *Desmodus rotundus*, *Diaemus youngi* und *Diphylla ecaudata*, mit exzellenten Detailfotos der Blutaufnahme bei verschiedenen Tierarten und von typischen Wundmalen; Antihämostatische Wirkungsweise des Speichels (Chr. M. Hawkey); Orientierung und Sinnesfunktionen bei *Desmodus rotundus* (U. Schmidt) mit einer genauen Analyse der Lautgebung; Übertragung pathogener Mikroorganismen durch Vampire (D. G. Constantine), wobei besonders ausführlich auf das Tollwutproblem eingegangen wird; Parasiten (E. Mendez), mit einer Auflistung der bei allen 3 Vampir-Arten festgestellten Endo- und Ektoparasiten; Ökonomische Verluste durch *Desmodus rotundus* (P. N. Acha u. A. M. Alba) mit einer genauen Aufstellung der Einbußen an Rindern einiger Länder Mittel- und Südamerikas in den Jahren 1983 und 1984; Kontrolle der Vampir-Populationen (R. D. Lord), unter Einschluß von Bekämpfungsmöglichkeiten und -maßnahmen; Pflege in menschlicher Obhut (G. Joermann), unter Berücksichtigung von Anpassungsmaßnahmen, Haltungsbedingungen, Zusammenstellung stabiler Gruppierungen, Fortpflanzung und Verhalten; Menschen, Götter und Legenden (B. Villa-C. u. M. Canela-R.), unter Bezugnahme auf Vampirismus, die Graf-Dracula-Story und die Vampir-Gottheiten der alten mittel- und südamerikanischen Kulturen. Die straff gehaltenen Texte setzen sich jeweils mit dem Wesentlichen auseinander, wobei jedem Kapitel ein ausführliches Veröffentlichungsverzeichnis beigegeben ist. Wer sich über Vampire grundlegend informieren will, muß in Zukunft zu diesem Buch greifen!

Haensel (Berlin)

Güttinger, R., Barandun, J., u. Stutz, H.-P. B. (1988): **Zur Situation der gebäudebewohnenden Fledermäuse in der Region St. Gallen-Appenzell**. Ber. St. Gall. Naturwiss. Ges. 83, 91–127.

Das Wertvollste an dieser Arbeit sind die sorgfältigen Recherchen zur Sommerquartierwahl überwiegend an und in Gebäuden (zum Teil fotografisch dokumentiert) seitens der 13 in den Schweizer Kantonen Appenzell-Außer rhoden, Appenzell-Inner rhoden und St. Gallen festgestellten Arten (195 Quartiere und 133 Einzelfunde sind ausgewertet). Nach der Beschreibung des Untersuchungsgebietes und der Methodik des Herangehens wird die Verbreitung der zwischen 1980 und 1987 ermittelten Arten karten- und textmäßig aufbereitet (in Klammern Arten ohne aktuellen Fortpflanzungsnachweis): (*Rhinolophus ferrumequinum*), (*Rh. hipposideros*), *Myotis myotis*, *M. mystacinus*, *M. daubentoni*, *Pipistrellus pipistrellus*, (*P. nathusii*), (*Nyctalus leisleri*), (*N. noctula*), (*Eptesicus nilssonii*), *E. serotinus*,

(*Vespertilio murinus*), *Plecotus auritus*. Es wird eine quantitative Analyse über die Häufigkeit der Nachweise in den unterschiedlichen Quartiertypen vorgelegt. Sehr bemerkenswert ist des weiteren die Zuordnung zu den Bauperioden der Gebäude (Altersklassen-Unterteilung: vor 1950, 1950–1969, 1970–1979, ab 1980).
H a e n s e l (Berlin)

H a b e r s e t z e r, J., u. S t o r c h, G. (1988): **Grube Messel: akustische Orientierung der ältesten Fledermäuse**. Spektrum d. Wissenschaft Nr. 7/1988, 12–14.

Anhand der reichen Fledermausfunde im Ölschiefer zu Messel bei Darmstadt (BRD) konnte nicht nur eine auffallend große Artenvielfalt für die Zeit vor etwa 50 Millionen Jahren ermittelt werden, sondern es ergeben sich auch Hinweise zur Ernährungsbiologie, zur Jagdweise und zur Einnischung, neuerdings auch zur Orientierung, und zwar mit Hilfe von Röntgenanalysen erhalten gebliebener Innenohr-Kapseln (entsprechende Auswertungen liegen für *Hassianycteris messelensis* und *Palaeochiropteryx tupaiodon* vor). Danach basierte die Orientierung auf einer weitreichenden, relativ tieffrequentierten, jedoch noch nicht für die Jagd in störeichreichen (bodennahen) Flugräumen angepaßten Ultraschallortung. Für die bodennah jagende *P. tupaiodon* wird deshalb angenommen, „daß diese Art ihr Sonar nur für die Ortung von Hindernissen eingesetzt hat, während sie Insekten durch deren Flug-, Lande- und Krabbelgeräusche aufspürte“ (passiv-akustische Ortungsstrategie).

H a e n s e l (Berlin)

H a f f n e r, M., u. S t u t z, H.-P. (Hrsg.) (1989): **Fledermaus-Anzeiger Koordinationsstelle Ost f. Fledermausschutz**. 19. Ausg., Juni 1989. Zürich (8 pp.).

Diese Ausgabe des 1984 begründeten und im 6. Jahrgang stehenden Fledermaus-Anzeigers enthält nachstehende Artikel: Fledermausforschung in der Vergangenheit (M. H a f f n e r); Heimliche Königinnen der Nacht (H.-P. S t u t z), ein Beitrag, in dem es um die Jagdstrategien von *Myotis daubentoni*, *Nyctalus noctula* und *Pipistrellus pipistrellus* geht; Exkursionsführer für jedermann . . . (H.-P. S t u t z); Jungfledermäuse – in den Wochenstuben herrscht jetzt Hochbetrieb (H.-P. S t u t z), ein Beitrag, der die bisher bekannten fortpflanzungsbiologischen Aspekte unserer Fledermäuse allgemeinverständlich zusammenfaßt; Fledermaus-Pflegestation, Bericht 1988 (M. H a f f n e r), ein Beitrag, in dem über Fundumstände, Pflegeaufwand und Artenzusammensetzung von 189 eingelieferten, pflegebedürftigen Chiropteren berichtet wird, von denen 62% wieder freigelassen werden konnten.

H a e n s e l (Berlin)

H a r m a t a, W. (1987): **Results of Bat-banding in Poland in the Years 1954–1974**. *Myotis* 25, 113–116.

In o. g. Zeitspanne wurden in Polen 3632 Fledermäuse in 17 Arten markiert. Bedeutende Wiederfunde liegen von *Rhinolophus hipposideros* (größte Distanzen 93 bzw. 146 km), *Myotis myotis* (größte Entfernung 208 km) und *Nyctalus noctula* (111 km) vor.

H a e n s e l (Berlin)

H e c k e n r o t h, H., u. P o t t, B. (Hrsg.) (1988): **Beiträge zum Fledermausschutz in Niedersachsen**. Naturschutz u. Landschaftspfl. Niedersachs. 17, 1–78. Hannover.

Am Anfang des vorliegenden Heftes wird ein bedeutungsvoller Grundstein zur faunistischen Kartierung der Fledermäuse und der Formierung der Fledermausschützer in Niedersachsen gelegt: Zur Verbreitung der Fledermäuse in Niedersachsen (H. H e c k e n r o t h, B. P o t t u. S. W i e l e r t).

Im Rahmen des Niedersächsischen Tierartenerfassungsprogramms wurden alle Daten von 18 Fledermausarten der Jahre 1976–1986 in spezielle Punktkarten übernommen. Wie die Autoren ausführen, sollen die Verbreitungskarten einen ersten Überblick vermitteln und Grundlage sein für weitere Erfassungen und den Artenschutz. *Rhinolophus hipposideros* wurde 1978 letztmalig in Niedersachsen in einem Winterquartier des Weserberglandes festgestellt.

Weiterhin enthält das Heft Beiträge vom „Ersten Seminar – Fledermausschutz – der Fachbehörde für Naturschutz in Niedersachsen 1986“. Um den Rahmen nicht zu sprengen, sollen hier nur die Aufsätze zitiert werden: Fledermausschutz in Nordbaden (M. Braun), Fledermausschutz in den Niederlanden (P. H. C. Lina), Effektive Methodenkombination für Fledermausstudien liefert neue Befunde (H. Baagøe), Rabies (Tollwut) in dänischen Fledermäusen (H. Baagøe), Fledermäuse im Wald – Ergebnisse fünfjähriger Untersuchungen in einem niedersächsischen Kasten-Versuchsgebiet (R. Boldhaus), Fledermauswochenstuben und Winterquartiere in Gebäuden (G. Steinborn), Winterquartierschutz im Harz (F. Knolle), Einrichtung von Winterquartieren (J. Klawitter), Bestimmungsschlüssel für fliegende Fledermäuse (H. Vierhaus u. J. Klawitter), Die Ernährung der Fledermäuse (W. Kurtze), Erfahrungen mit Lichtschranken zur Ermittlung der Fledermauspopulation am Beispiel des Egestorfer Stollens/Deister (A. Benk), Einsatz von Lichtschranken (P. Prendel), Erfahrungen mit Fledermauskästen (R. Schönhoff), Fledermausschutz – Grundsätzliche Probleme und praxisnahe Planung (U. Jüdes).

Besonders sei noch auf den Beitrag „Zur Situation der Fledermäuse im Harz“ (F. Knolle) hingewiesen. Im Kapitel „Vorkommen“ geht der exzellente Harzkenner detailliert auf die Fledermausarten ein, gestützt auf 2 bibliophile „Ausgrabungen“ und unveröffentlichte Meldungen durch Fachkollegen, die von ökofaunistischem Interesse sind. Er fand heraus, daß *Rhinolophus ferrumequinum* um 1840/41 im Selketal (Rimrod 1856) und bei Lengenfeld unterm Stein, Kr. Mühlhausen, auf Schloß Bischofstein (Meerwarth u. Soffel 1910) vorkam. Ebenso interessant und urkundlich festgehalten ist die Mitteilung eines albino-tischen ♂ von *Rhinolophus hipposideros* vom 5. X. 1939 aus Osterode am Harz. Leider schleppt sich kritiklos der fragliche Fund von *Pipistrellus nathusii* in einem Altbergbaustollen durch. Angaben zum Bestand sowie eine Aufzählung aller bisher bekannt gewordenen Fernfunde von Fledermäusen auf ihren Wanderungen zum oder vom Harz bereichern die Arbeit. Des weiteren sind verschiedene Aspekte des Fledermausschutzes berücksichtigt.

O h l e n d o r f (Stecklenberg)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [NF_3](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse

Artikel/Article: [Referate 164-176](#)